

HAPPY METAL®

Journal der Innung für Metalltechnik Steiermark - Nr. 25 – April 2017



Licht ist NICHT gleich Licht!

Neue Lichttechnologie
aus Leoben



Portrait der
Firma EcoCan:
Seite 4

► Seite 2:

Registrierkasse: Ab April neue Verordnung



► Seite 3:

Für den Handwerkerbonus tickt die Uhr



► Seite 6:

Dringend gesucht: Technical Experts





KommR Ing. Johann Hackl
Landesinnungsmeister

Die digitale Revolution

Ob wir es wollen oder nicht, ob wir es „Smart Production“, „digitale Industrie“ oder „Industrie 4.0“ nennen: Die digitale Revolution wird auch in den kommenden Jahren dafür sorgen, dass kaum ein Stein im Wirtschaftsleben auf dem anderen bleibt. Auch wir, die metalltechnischen Betriebe in der Steiermark, können uns diesem Sog nicht entziehen.

Daten als Rohstoff, sprechende und (vielleicht) selbstständig denkende Maschinen – vor Jahren hätte man dies alles als Science fiction abgetan, nun ist vieles davon Realität: Uns stellt sich aber die Frage, wie wir mit diesen Entwicklungen umgehen? Stecken wir den Kopf in den Sand? Oder machen wir unsere Betriebe fit für die digitale Zukunft?

Meine Antwort lautet: Es gibt keine Alternative zum Mitmachen, denn Nichtstun bedeutet Stillstand. Und Stillstand bedeutet Rückstand. Freilich, auch blindes Nachvormestürmen wird nicht zwingend zum Unternehmenserfolg führen. Stattdessen besteht in diesem Fall die Gefahr, dass man viel Geld und Zeit investiert, ohne dass sich der Einsatz auch lohnt.

Jeder Irrtum ist teuer, daher wird sich jeder die Frage stellen (müssen): Was brauche ich, was braucht mein Unternehmen tatsächlich an Digitalisierung? Wer sich selbst auf diese Analyse keine rechte Antwort weiß, der ist gut beraten, digitale Experten hinzu zu holen, um zu wissen, was man wirklich braucht,

Ihr

KommR Ing. Johann Hackl
Landesinnungsmeister

Registrierkasse: Ab April neue Verordnung

Das ist kein Aprilscherz: Bis zum 1. April müssen Unternehmen Registrierkassen der neuen Sicherheitsverordnung anpassen – in fünf Schritten.

► Update der Registrierkasse

Ein Update der Kasse ist notwendig, Details kennt ihr Kassenlieferant. Möglicherweise muss die Kasse getauscht werden. Durch das Update wird zukünftig jeder Kassenbeleg digital signiert, ein Umsatzzähler geführt und ein Datenerfassungsprotokoll mitgeschrieben. Der Umsatzzähler wird verschlüsselt gespeichert. Der so genannte AES-Schlüssel ist dafür notwendig. Dieser kann selbst frei vergeben, muss aber dem Finanzamt gemeldet werden, damit diese den Umsatzzähler gegebenenfalls entschlüsseln kann.

► Signatureinstellungseinheit

Für das digitale Signieren ist eine Signaturerstellungseinheit, ein sogenanntes Zertifikat, nötig – meist eine Signaturkarte. Die Kasse sendet die Belegdaten zu diesem Chip, der eine eindeutige Signatur ermittelt und an die Kasse zurückgibt. Karten können bei einem der drei Anbieter A-Trust, GLOBALTRUST und PrimeSign bezogen werden, es sollte aber unbedingt mit dem Kassenlieferanten abgestimmt werden, da nicht alle Hersteller die Produkte aller drei Lieferanten unterstützen. Alternativ ist auch eine Online-Signatur möglich, dafür ist jedenfalls notwendig, dass die Kasse über eine permanente Internetverbindung verfügt.

► Startbeleg

Der erste Beleg nach Einspielen des RKSU-Updates muss der Startbeleg sein. Die meisten Systeme erstellen ihn automatisch oder bieten eine Funktion dafür an. Im Prinzip ist es ein normaler Kassenbeleg, der auch bereits signiert wird und einen QRCode aufweist. Achtung! Er darf noch keinen Umsatz ausweisen und setzt den Umsatzzähler auf den Startwert Null.

► Finanz-Online

Kassen und Signaturerstellungseinheiten müssen in FinanzOnline angemeldet werden. Dafür gibt es eine sehr bequeme Lösung: das Webservice von FinanzOnline; wird dieses von der Kasse unterstützt, dann müssen nur die FinanzOnline-Zugangsdaten in der Kasse hinterlegt werden. Die Kasse kann sich quasi selbst anmelden. Ansonsten ist ein Einstieg in FinanzOnline notwendig. Für die Anmeldung der Kasse werden die Kassenidentifikationsnummer und der AES-Schlüssel benötigt. Für das Anmelden der Signaturerstellungseinheit werden der Name des Vertrauensdiensteanbieters, die Art (Karte oder Online, wobei Online bedeutet über „HSM eines Dienstleisters“) und die Seriennummer des Zertifikats benötigt.

► Prüfen

Wenn die Anmeldung per Webservice von FinanzOnline erfolgt ist, dann wird dieser Schritt seitens der Kassensoftware wahrscheinlich automatisch miterledigt worden sein. Ansonsten ist eine Prüfung des Startbeleges mit der kostenlosen Belegcheck-App des BMF notwendig. Dazu ist in einem ersten Schritt ein Freischaltcode dafür unter FinanzOnline zu generieren (Menüpunkt: Authentifizierungscode für Prüfapp). Danach muss die App gestartet und der QR-Code des Startbeleges mit der Kamera eingescannt werden. Nach Eingabe des eben generierten Authentifizierungscode erfolgt die Prüfung des Startbeleges. Erscheint ein grünes Häkchen war alles korrekt und die Registrierkasse kann in Betrieb genommen werden. Ansonsten wird wahrscheinlich einer der bei FinanzOnline eingegebenen Werte nicht korrekt gewesen sein.

Weitere Hilfe finden Sie hier:

<http://rksv-express.wkoratgeber.at/>



Für den Handwerkerbonus tickt die Uhr

Noch können Förderansuchen eingebracht werden – allerdings nur so lange, wie Geldmittel vorhanden sind. Dann läuft der Handwerkerbonus aus.

Heuer wird es ihn noch einmal geben, danach dürfte Schluss sein mit dem Handwerkerbonus zur Förderung für Renovierungs-, Erhaltungs- und Modernisierungsarbeiten für privaten Wohnraum. 2017 wird die Regierung den Bonus noch einmal gewähren, aufgrund derzeitiger Konjunkturdaten geht Finanzminister Hans Jörg Schelling (ÖVP) aber davon aus, dass Handwerkerleistungen künftig nicht mehr gefördert werden.

Mit dem Bonus werden Handwerkerleistungen mit 20 Millionen Euro Gesamtbetrag gefördert. Die Förderung beträgt 20 Prozent der Kosten und ist mit 600 Euro pro Förderungswerber gedeckelt. Eingeführt wurde der Handwerkerbonus im Jahr 2014, bis 2016 wurde er mehr oder weniger automatisch verlängert. Voriges Jahr wurde bereits für heuer die warnende Rute ins Fenster gestellt, dass der Bonus bei guter Konjunkturlage nicht prolongiert werde - das könnte nun 2018 der Fall sein.

Voraussetzungen für den Bonus:

- Die leistenden Unternehmen müssen über eine entsprechende Gewerbeberechtigung verfügen.
- Die Zahlung der Handwerkerrechnung muss nachgewiesen werden.
- Nur natürliche Personen können einen Förderantrag stellen

- Förderungsfähige Leistungen und Fahrtkosten müssen getrennt ausgewiesen werden.

- Pro Jahr, Förderungswerber und Wohneinheit kann nur ein Antrag gestellt werden.

- Es können mehrere Rechnungen in einen Förderantrag zusammengefasst werden.

- Leistungszeitraum und Datum der Endrechnung müssen zwischen 1. Juni 2016 und 31. Dezember 2017 liegen.

- Man darf keine sonstigen Förderungen (geförderte Darlehen, u.ä.) in Anspruch nehmen.

- Die Vergabe der Förderungen erfolgt in der Reihe ihres Einlangens.

- Einreichstellen sind die Zentralen der Bausparkassen und alle Bankfilialen ihrer Vertriebspartner.

Weitere Informationen gibt es auch unter www.wko.at/handwerkerbonus oder www.handwerkerbonus.gv.at.

Mit dem Handwerkerbonus hat die Bundesregierung eine wichtige konjunkturpolitische Maßnahme in Umsetzung gebracht. Die nunmehrige Ankündigung, den Handwerkerbonus mit Mitte des Jahres auslaufen zu lassen, sollte aus Sicht der tausenden Handwerksbetriebe und Kon-

sumenten nochmals überdacht werden, da der Handwerkerbonus für Konsumenten, Handwerker und Staat eine gemeinsame Erfolgsgeschichte ist". betont auch Ing. Johann Hackl, Landesinnungsmeister. Die bisherigen Zahlen zeigen, dass der Handwerkerbonus sehr gut angenommen und das Volumen in Höhe von 20 Millionen Euro höchstwahrscheinlich bereits vor Geltungsende im ersten Halbjahr aufgebraucht ein wird.

Neue Prämien

SPÖ und ÖVP haben sich auf ein kleines Wirtschaftspaket geeinigt. Es gehe darum, wirtschaftliche Aktivität zu stimulieren, den Standort zu unterstützen und Arbeitsplätze zu schaffen, so Kanzler Christian Kern und Vizekanzler Reinhold Mitterlehner. In diesem Sinne solle der Beschäftigungsbonus wirken. Damit würden Betriebe von den Lohnnebenkosten entlastet, wenn sie neue Arbeitsplätze schaffen. Ebenso werde die Fortsetzung der Investitionszuwachsprämie die Lohnnebenkosten in kleinen und mittleren Unternehmen mindern. Die vorzeitige Abschreibung diene dazu, dass Unternehmen rascher investieren. Die Erhöhung der Forschungsprämie werde Unternehmen motivieren, in Forschung und Entwicklung zu investieren und damit zur Schaffung hochqualifizierter Arbeitsplätze beizutragen. Als weitere wesentliche Punkte nannte die Regierung die Deregulierung und Entbürokratisierung und kündigte dazu ein Rahmengesetz an. Zudem werde die Digitalisierung weiter forciert, insbesondere auch in ländlichen Regionen; Start-Ups werde man auch in Zukunft verstärkt fördern.



Der Handwerkerbonus läuft aus – Anträge werden in der Reihenfolge ihres Einlangens bearbeitet. Foto: WK



Da geht mehr als ein Licht auf

Mit LED-Lichtquellen und Folien revolutioniert das steirische Unternehmen EcoCan die Lichttechnik. Vorteile bringt das „LightWay“-Konzept in vielerlei Hinsicht.

Licht ist gleich Licht, denken vermutlich nicht wenige – allerdings ein Irrtum. Denn eine neue Lichttechnologie, die die Leobener Firma EcoCan gemeinsam mit der Montanuniversität Leoben, der Forschungsgesellschaft Joanneum und der TU Graz entwickelt hat, eröffnet völlig neue Dimensionen der Beleuchtung. „Unsere Technologie ist energiesparend, langlebig und individuell auf jede Anwendung abgestimmt“, schildert EcoCan-Chef Werner Färber im Gespräch mit Happy Metal.

Das patentierte Neue an „LightWay“-Produkten ist vereinfacht dargestellt der Einsatz von speziellen Folien. „Wir kombinieren moderne LED-Platinen mit optische Folien und können so das Licht bündeln und gezielt dorthin lenken, wo es sein soll“, schildert der EcoCan-Chef die Funktionsweise. Statt wie bisher undifferenziert Leuchtstoff- oder Hochdrucklampen einzusetzen, bietet die neue Technologie nun neues Licht dank

Punktlichtquellen. Die Erforschung geeigneter Folien, die das Licht „ausbreiten“, wurde bereits vor Jahren begonnen und geht nunmehr auch weiter – allerdings ist das Produkt natürlich schon ausgereift, um im Realeinsatz erhebliche Vorteile zu bieten.

Dabei geht es erstens um mehr Sicherheit am Arbeitsplatz – internationale Studien belegen, dass das richtige Licht die Zahl von Arbeitsunfällen drastisch reduzieren kann, nämlich um bis zu 40 Prozent. Gerade älteren Arbeitnehmern, aber auch solchen, die Nachtarbeit verrichten müssen, kann das richtige Licht sehr helfen. EcoCan-Chef Werner Färber: „60-jährige Mitarbeiter brauchen 160 Prozent des Lichts jüngerer Mitarbeiter.“ Zweitens wird die Fehlerhäufigkeit dank richtiger Beleuchtung reduziert, Feinarbeiten sind weniger ermüdend für die Augen. Und der Einsatz der neuen Lichttechnologie führt drittens zu einer deutlichen Reduktion der Betriebskosten.



EcoCan-Chef Werner Färber:
„Wir schaffen individuelle Lösungen
für jedes Unternehmen.“



Fotos: EcoCan (2)

Neue Lichttechnologie aus Leoben macht Arbeitsplätze effizienter und sicherer.

Am Beginn jeder Zusammenarbeit mit Unternehmen steht laut Färber eine genaue Analyse der Ist-Situation. Die architektonische Situation wird dabei ebenso bewertet wie die Frage, welche Produktionsschritte vollzogen werden. „Die Anforderungen sind sehr unterschiedlich“, illustriert Werner Färber anhand zweier Beispiele: Bei Magna in der Automobilfertigung müsse man beispielsweise die reflektierenden Lacke einberechnen – oder wenn eine Halle sechs Meter hoch ist, eben die Höhe, aus der Arbeitsplätze und –vorgänge beleuchtet werde. EcoCan arbeitet dabei ausschließlich mit renommierten Partnern aus der Lichtindustrie, Architekten, Fachplanern, Wissenschaftlern und Elektroinstallateuren zusammen, um intelligente und maßgeschneiderte Lösungen für die Unternehmen zu entwickeln. Die Reaktionen aus Betrieben, die mit EcoCan arbeiten, sind sehr positiv. „Das ist Balsam für die Augen“, hat ein Mitarbeiter seine Erfahrungen zusammengefasst, als dieses Licht aufgegangen ist.



„Mein Zehn-Punkte-Programm“

Martin Haider beschreibt, was notwendig ist, damit Gewerbebetriebe überleben können. Herausgekommen ist ein Zehn-Punkte-Programm.

Die Jahre seit 2008 waren geprägt von hoher Arbeitslosigkeit, starkem Auftragsrückgang und Steuernachteilen für Unternehmer. Auch die Kleinbetriebe unterliegen sehr stark dem Strukturwandel. Ihr Überleben ist bedroht, sie brauchen dringend Unterstützung.

Durch staatlich genehmigtes Zerstören der ländlichen Infrastruktur versucht man, Städte und Ballungszentren noch größer aufzublasen. Die Steiermark besteht nicht nur aus Graz oder dem Tourismuskoloss Schladming. Das ist sicher das falsche Signal an die Wirtschaft. Weit über 72 Prozent der Gewerbebetriebe haben bis zu 15 Mitarbeiter. Diese tragen den Großteil der Steuerlast. Genau dieser Gruppe wird seit X - Jahren ein Knüppel nach dem anderen zwischen die Beine geworfen.

1.) Kredite: Kleinbetriebe wurden bei Vergabe von Krediten massiv benachteiligt. Höhere Zinsen, kürzere Laufzeit, usw. Je höher der Betrag, desto kleiner das Problem.

2.) Förderungen: Die Regierung will Jobs schaffen, indem sie für neue Mitarbeiter drei Jahre lang 50 % der Lohnnebenkosten zahlen. Warum nicht für die bereits vorhandenen Mitarbeiter? Hier wird für gewiefte Firmen auf Staatskosten Kohle

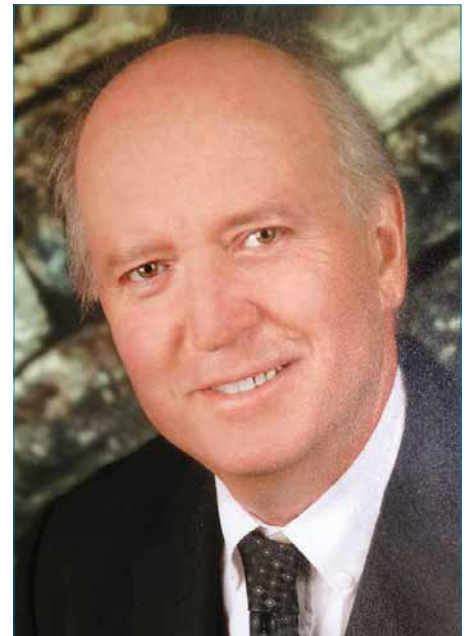
gemacht, die Kleinen fallen wieder durch den Förderrost, meinen Steuerberater.

3.) Vergaben: Bei Auftragsvergaben wurden meistens die Generalunternehmen (GU) beauftragt. In Konkurrenz mit Billigfirmen aus dem EU-Raum war der Auftrag weg. Die Folge war oft die Insolvenz.

4.) Handwerkerbonus: Er gehört ausgebaut, nicht abgeschafft. Der Kunde muss eine wirkliche Entlastung spüren, und so auf die vielen, qualifizierten Gewerbebetriebe zugreift.

5.) Pfusch: Mit dem Firmenbus wird am Wochenende für die eigene Brieftasche gearbeitet, Steuerhinterziehung österreichweit im großen Stil. Selbst die, die es bekämpfen sollten, lassen steuerschonend pfuschen. Zarte, halbherzige Versuche der Bekämpfung gibt es ja von der WKÖ, wie gesagt, halbherzig.

6.) Personal: 500.000 Arbeitslose und keine qualifizierten Mitarbeiter? Da stimmt etwas nicht. Man sollte komplett neue Wege suchen. Kleinere Betriebe sollen im Verbund ausbilden, d.h. Mitarbeiter gegenseitig in den Betrieben austauschen. Vertrauen geben und Lob aussprechen, sodass der Mitarbeiter erkennt, wie wichtig er oder sie ist.



Martin Haider:
stellvertretender Landesinnungsmeister
und Metalltechniker in Weißkirchen

7.) Industrie 4.0: Die Gefahr ist, dass das Gewerbe vernichtet wird und gewisse, gewinnbringende Sparten von den Großen übernommen werden.

8.) Internet: Es gehören Verkaufsplattformen für Kleinbetriebe im Internet geschaffen. Das wäre eine Aufgabe für die Interessenvertretungen. Wenn nicht, ist ein großer Markt unbearbeitet, dann wird es megaschlecht für das Gewerbe.

9.) Digitalisierung: Kommunikation, Vernetzung, Sicherheit, IT- Servicearbeiten aus der Hand der IT-Riesen? Schon jetzt gibt es jeden Tag Hackerangriffe auf Unternehmen. Wohin geht die Reise, werden Menschen durch Computer und Maschinen ersetzt?

10.) Handeln: Wie das Amen im Gebet - es müssen Antworten und Lösungen her, sonst gibt es nicht nur das Gewerbe und Handwerk in absehbarer Zeit nicht mehr, sondern massiv auch die anderen Bereiche.



Der Handwerkerbonus gehört ausgebaut, nicht eingestellt, fordert Martin Haider. Foto: HM



Dringend gesucht: Technical Experts – und Unternehmen für sie

Das Programm Technical Experts richtet sich an Maturanten und Studierende auf der Suche nach beruflichem Aufstieg. Auch Unternehmen sind gesucht, die sich daran beteiligen.

Manchmal kommt es anders, als man denkt. „Ich habe die Matura an der Modeschule in Graz, wollte dann aber doch in Richtung Technik gehen“, erzählt Victoria Auer, die nach der Reifeprüfung einen Ausbildungsplatz bei der Magna Steyr Fahrzeugtechnik bekommen hat. Anders als ursprünglich geplant lief auch die Berufslaufbahn von Anna Hartmann, die nach zwei Semestern Germanistikstudium ihre Lehrausbildung bei der Anton Paar GmbH begonnen hat.

Zwei Beispiele von mehr als 100 jungen Frauen und Männern in der Steiermark, die nach der Matura eine technische Lehre in Angriff genommen haben. Mit dem

Programm „Technical Experts“ bieten fünf verschiedene Fachbereiche der Wirtschaftskammer Steiermark – darunter auch die Mechatronik und Metalltechnik – technischen Experten von morgen den Um- und Einstieg an. Technikaffine Maturanten bekommen damit eine zusätzliche berufliche Perspektive.

Chancen auch für Betriebe

Unternehmen haben durch das Projekt die Möglichkeit, Lehrlinge mit fundierter Basisausbildung anzusprechen und so qualifizierte Fachkräfte zu finden. Durch die ausführliche Darstellung aller beteiligten Unternehmen auf www.technical-experts.at (Text, Fotos, Videos, Links

etc.) haben die Unternehmen außerdem die Möglichkeit, sich als interessanter Arbeitgeber zu präsentieren.

Momentan sind es rund 35 Unternehmen, die sich dazu entschlossen haben, „Technical Experts“ in ihrem Unternehmen auszubilden. Alle Unternehmen werden auf www.technicalexperts.at vorgestellt. „Weitere Unternehmen sind jederzeit willkommen. Es ist auch für die Unternehmen mit der Teilnahme an dem Spezialprogramm ein beträchtlicher Gewinn verbunden“, betont Ing. Johann Hackl, Landesinnungsmeister der Metalltechnik.

Werbung in der Schulbank

Seit dem Schuljahr 2012/2013 wurde das Projekt mehreren tausend SchülerInnen von Höheren Schulen im Rahmen einer Schultour von Moderator Oliver Zeisberger vorgestellt. Im April 2016 fand die Veranstaltung Technical Experts on Stage statt, bei der Physiker Werner Gruber speziell für AHS- und BHS-LehrerInnen ein Programm präsentierte und im Zuge dessen auf das große Potenzial einer Ausbildung in der Technik verwies.

2015 zählte man in der Steiermark 510 Lehrlinge, die die Matura vor Lehraustritt absolviert haben – um 5 Prozent mehr als 2014. Mit 25 Prozent deutlich stärker war der Anstieg in den Bereichen Metalltechnik und Mechatronik, wo sich (gemeinsam mit dem Bereich Mechatronik) im Rahmen der WKO-Initiative Technical Experts rund 35 Hightech-Unternehmen speziell an junge Leute mit Matura richten, um diese für eine Lehre zu begeistern. 64 Technical Experts (Maturantinnen und Maturanten als Lehrlinge in Metalltechnik oder Mechatronik) zählte man mit Stichtag 31. Dezember 2015, ein Jahr davor waren es 51.



Nach der Matura eine Lehre starten und zu einem „Technical Expert“ werden – auch in der Metalltechnik ist das möglich. Foto: OTS/HM



„Gut geführte Betriebe werden überleben“

Über viele Jahre hinweg war Kommerzialrat Erich Urch ein beredter Anwalt der Landmaschinentech-Branchen. Anlässlich seines Abschieds aus der Innung zieht er Bilanz – kritisch wie immer, aber doch auch zuversichtlich.

Herr Kommerzialrat, jährlich geben rund 2.300 landwirtschaftliche Betriebe in Österreich auf. Welche Folgen hat diese Entwicklung für die Landtechnik-Branche?

Erich Urch: Die Landtechnik-Branche befindet sich in einem schleichenden Strukturwandel. Die Kaufkraft der Landwirte sinkt ständig. Immer mehr Bauern sehen sich gezwungen, mit der Landwirtschaft aufzuhören. Viele Landmaschinenwerkstätten haben deswegen ein anderes Standbein gesucht, weil Umsatzrückgänge beim Verkauf von Landmaschinen und Traktoren zu verbuchen sind. Sie reparieren alles, vom LKW bis zur Baumaschine und von der Kleinmaschine, Rasen- und Forstgeräte bis zum Großtraktor. Weiters befassen sich auch immer mehr Betriebe mit der wiederkehrenden Fahrzeugüberprüfung §57a.

Gibt es aus Ihrer Sicht neben dem Reparatur-Ausweg andere Alternativen?

Erich Urch: Manche haben sich in Richtung Fertigungsbetrieb ausgerichtet, beliefern die Großindustrie. Ein Beispiel ist die Firma „Willingshofer GesmbH“ in Gasen, die mit Landmaschinenbau aufgehört hat und zum Anlagenbauer und Zerspanungsbetrieb umfunktioniert wurde. Die Problematik ist klar. Immer mehr Landmaschinen-Fachwerkstätten müssen zusperren, Zweigstellen werden geschlossen. Die Gründe dafür sind einerseits Umsatzrückgänge bei Landmaschinen und Traktoren, sowie weniger „Marge“ pro Geschäft.

Wer ist für die rückläufigen Margen verantwortlich?

Erich Urch: Viele Großkonzerne wie John-Deere, Claas, Case, New Holland, Steyr oder die AGCO Group mit Fendt, Massey Ferguson, Valtra und noch einige andere Großkonzerne bestimmen den Markt. Diese Konzerne sind maßgeblich dafür verantwortlich, welche Marke bzw. Maschine in einem gewissen Gebiet verkauft wird. Zusätzlich bestimmen sie auch, wie viel „Spanne“ beim Geschäft übrig bleibt. Der Ertrag im Landmaschinenverkauf für den Fachhändler sinkt dadurch, deshalb wird es immer wichtiger, dass Geld mit Servicearbeiten, Reparaturen und Garantearbeiten verdient wird.

Wie ist die konkrete Situation in der Steiermark?

Erich Urch: Insgesamt sind derzeit in der Steiermark die Landmaschinen-Reparaturbetriebe noch gut ausgelastet, aber für die Zukunft muss jeder einzelne Betrieb seine „Nische“ selbst suchen. Voraussetzung bleibt, dass gut ausgebildete Systemtechniker vorhanden sind, die den Durchblick in der Landmaschinentech-Branchen haben, dadurch kann dann der Landmaschinenfachbetrieb leichter überleben. Deshalb ist es immer wichtiger, die Lehrlings- und Facharbeiterausbildung zu fördern. Ich habe mich Jahrzehnte in der Landes- und Bundesinnung bemüht, dass die Betriebsbelastungen in Grenzen blieben und ich bin stolz, dass ich bei vielen wichtigen Gesetzen und Vorschriften mitgestalten durfte.



Kommerzialrat Erich Urch
Urgestein in der Landmaschinentech-Branchen, scheidet aus der Landes- und Bundesinnung aus.

An welche Marksteine denken Sie da konkret?

Erich Urch: Zum Beispiel ist zu nennen die Abfertigung neu, die Kollektivverhandlungen, ein neues Berufsbild für Land- und Baumaschinentech-Branchen, das Erhalten der Meisterprüfung im Gewerbebereich u.v.m. Die Meisterprüfungsordnung wurde so gestaltet, dass diese österreichweit gleich durchgeführt werden kann.

Das klingt jetzt wie eine abschließende Bilanz?

Erich Urch: Ja, aus eigenem Entschluss möchte ich jetzt meine Funktionen in der Landes- und Bundesinnung zurücklegen, um Jüngeren Platz zu machen. Ich bedanke mich bei allen Innungsfunktionären und WKO-Angestellten, die mit mir immer konstruktiv und sachlich zusammengearbeitet haben, um die Klein- und Mittelbetriebe entlasten und helfen zu können. Es war eine schöne Zeit und ich glaube fest daran, dass meine Nachfolger genauso weiterarbeiten werden. Ich bin überzeugt davon, dass gut geführte Gewerbebetriebe überleben werden. Man muss nur positiv denken und selbst etwas dafür beitragen.



Spannende Themen im Branchentreff

Unser Berufsgruppentag 2017 findet am Freitag, dem 21. April, im Hotel Europa (Bahnhofgürtel 89, 8020 Graz) statt.



Das Branchentreffen der Metalltechniker der Steiermark findet am 21. April im Hotel Europa statt. Foto: Hotel Europa

Eröffnet wird der Branchentreff mit einem „Get together“ ab 13.30 Uhr. Ab 14 Uhr stehen dann die Treffen der Berufsgruppen mit Kurzvorträgen am Programm. Der Unternehmensberater und Arbeitsrechtsexperte Dr. Heinz Rothe spricht im Forum der Schlosser und Metalltechniker über „Dienstreisen in der Praxis“. Über „Förderungen für Lehrbetriebe“ informiert Mag. (FH) Monika Lang vom Referat Förderungen der Wirtschaftskammer Steiermark im Rahmen des Treffens der Schmiedetechniker. Die „§57a-Überprüfung für Landmaschinentechniker“ steht im Mittelpunkt des Vortrages von Ing. Rupert Skotschnigg.

Mag. Isabell Bilek von der Abteilung für Wirtschaftsrecht des Landes Steiermark referiert über das „Waffengewerbe in der Gewerbeordnung“. Das neue „Talentcenter“ präsentiert Mag. Maria Andrlík auf Einladung von Metalldesign, Oberflächentechnik und Guss. Danach – etwa ab 16 Uhr – klingt das Branchentreffen gemütlich bei einem Essen aus.

Stahlbautag 2017 in Graz

Graz ist diesmal Austragungsort des Stahlbautages. Schauplatz des interessanten Branchentreffs ist die Messe Graz. Nähere Informationen zu detailliertem

Programm und Anmeldungen gibt es unter [www. Stahlbauverband.at](http://www.Stahlbauverband.at). Die Veranstaltung findet am **8. Und 9. Juni** statt.

Wir suchen die Besten der Besten

Lehrlinge sind das Kapital für die Zukunft – wer suchen jene, die die meisten Zinsen abwerfen werden: nämlich die Besten der Besten.

Gekürt werden beim Landeslehrlingsbewerb die Top-Nachwuchskräfte in den metalltechnischen Disziplinen. Auf sie warten Auszeichnungen in Bronze, Silber und Gold sowie das Ticket für die Teilnahme am Bundeswettbewerb.

Für die potenziellen Teilnehmer und ihre Ausbilder tickt die Uhr, dann schon am **9. Juni** steht in den Sparten Metall- und Blechtechnik, Schweißtechnik, Landmaschinen- und Maschinenbautechnik sowie Schmiede und Fahrzeugbautechnik das Kräftemessen in der Landesberufsschule in Mureck am Programm.



Foto: HM

Es wird geschraubt, gebohrt, geschmiedet... beim Landeslehrlingswettbewerb am 9. Juni in der LBS Mureck.

Impressum: Herausgeber Happy Metal News: Landesinnung Metalltechnik, Körblergasse 111-113, 8010 Graz.

Für den Inhalt verantwortlich: Landesgeschäftsführerin Mag. Barbara Leitner. Redaktion: Martin Link, Grafik: pixel orange, Druck Universitätsdruckerei Klampfer GmbH.

